



Lena Nentwig

## **Berufsorientierung als unbeliebte Zusatzaufgabe in der Inklusion?**

Eine Studie zur Bereitschaft von Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung

# Perspektiven sonderpädagogischer Forschung

im Namen der Sektion Sonderpädagogik  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)  
herausgegeben von  
Christian Lindmeier, Birgit Lütje-Klose und Vera Moser

Lena Nentwig

# Berufsorientierung als unbeliebte Zusatzaufgabe in der Inklusion?

Eine Studie zur Bereitschaft von Lehrpersonen  
zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2018

**k**

Die vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der Technischen Universität Dortmund unter dem Titel „Berufsorientierung als unbeliebte Zusatzaufgabe in der Inklusion? Eine Studie zur Bedeutsamkeit der professionellen Handlungskompetenz unter Fokussierung der motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften von Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung“ als Dissertation angenommen.

Gutachter: Prof. Dr. F. B. Wember, Prof. Dr. M. Grünke.

Tag der Disputation: 18.01.2018.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.  
Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2018.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Foto auf Umschlagseite 1: © Michael Bömelburg.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2018.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2262-6

## Kurzzusammenfassung

Die Berufsorientierung wird im Kontext des Ausbaus der schulischen Inklusion zur Herausforderung der Sekundarstufe I. Sie ist schulformübergreifend zu gewährleisten, um den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler in der Vorbereitung auf den Übergang in die nachschulische Lebens- und Arbeitswelt Rechnung zu tragen. Aufgrund der fächerübergreifenden Verortung der inklusiven Berufsorientierung nehmen die Lehrpersonen aller Professionen eine Schlüsselrolle in ihrer Planung und Umsetzung ein. Befunde verweisen allerdings auf ein übergreifendes Qualifikationsdefizit der Lehrpersonen – bezogen sowohl auf das mangelnde Professionswissen als auch ein geringes Engagement in den Kollegien. Der Bereitschaft der Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung ist jedoch besondere Bedeutung beizumessen; aufgrund der Annahme ihrer handlungsleitenden und -aktivierenden Funktion. In der Forschung wird diese Komponente der professionellen Handlungskompetenz bislang jedoch nur randständig betrachtet. An dieses Forschungsdesiderat knüpft die vorliegende Studie an. Neben der Zielsetzung der explorativen Erhebung der motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften der Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung, liegt der Fokus auf der Ableitung möglicher Einflussfaktoren auf diese Bereitschaft zur Mitarbeit. Konzipiert als querschnittliche Fragebogenerhebung im Regierungsbezirk Arnsberg in Nordrhein-Westfalen, bezieht die Studie mit Regelschullehrpersonen und Lehrpersonen für Sonderpädagogik die berufsorientierungsbezogenen Perspektiven verschiedener Professionen in der Inklusion ein (N=440).

Die Ergebnisse zeigen grundsätzlich eine positive Tendenz der erhobenen Perspektiven auf das Aufgabenfeld der Berufsorientierung. Dennoch verweisen die Daten auf eine deutlich negativere Ausprägung der inklusiven berufsorientierungsbezogenen Überzeugungen und der Lehrer-Selbstwirksamkeit in der Berufsorientierung zulasten der Schülerschaft mit Unterstützungsbedarfen. Zusammenfassend können die individuellen Erfahrungen mit dem Aufgabenfeld der inklusiven Berufsorientierung sowie der Umgang mit der Schülerschaft mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf als bedeutsamste Komponenten der Bereitschaft zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung extrahiert werden. Umso häufiger die Lehrpersonen die Chance zur Sammlung positiver persönlicher Erfahrungen in der inklusiven Berufsorientierung erhalten, desto größer ist die Bereitschaft sich weiter in diesem neuen Aufgabenfeld zu engagieren. Einen Beitrag können dabei auch die Rahmenbedingungen leisten, mit denen die Lehrpersonen in den Einzelschulen konfrontiert sind. Je umfassender die Berufsorientierung in den Schulalltag eingebunden ist und je eher die Forderung der ganzheitlichen, fächerübergreifenden Berufsorientierung realisiert wird, desto höher ist die Bereitschaft im Aufgabenfeld mitzuwirken.

Zusammenfassend wird die Schlüsselrolle der Bereitschaft der Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung und die Relevanz der Berücksichtigung der extrahierten Einflussfaktoren für die Planung und Gestaltung neuer Konzepte gelingender inklusiver Berufsorientierung deutlich, die es in naher Zukunft umzusetzen gilt.

## Abstract

Vocational orientation is becoming a central task for lower secondary schools in Germany, due to the expansion of inclusive education. To meet the needs of all pupils in preparation for their transition to vocational training and the employment market, vocational orientation has to be guaranteed across all school forms. In distinction to other school subjects, vocational orientation is not linked to a specific content area. Therefore regular education as well as special education teachers across all subject areas play a key role in planning and implementing inclusive vocational orientation programs. In contrast to this, research shows general qualification deficits: the lack of professional knowledge and low levels of commitment. However, the willingness of teachers to commit to this specific task is of particular importance, because it is crucial for the teacher's action and performance. Despite this fact, research so far has not included willingness as a non-cognitive component in studies of professional teacher competence. The research project focuses on this research gap. In addition to the aim of exploring the motivational, volitional and social willingness of teachers to commit to inclusive vocational orientation, possible factors influencing their willingness to cooperate are derived. Designed as a questionnaire-based exploratory survey, conducted in the administrative district of Arnsberg, North Rhine-Westphalia, Germany, the study addresses regular education teachers as well as special education teachers (N=440). The results show overall positive characteristic values of the surveyed perspectives on the task of inclusive vocational orientation. Nevertheless, the data point to significant less positive characteristic values of inclusive beliefs related to vocational orientation and task-specific self-efficacy with regard to students with special needs. Individual experiences with vocational orientation with students with special needs can be extracted as the most important components of the willingness to commit to inclusive vocational orientation. The more often teachers are given the opportunity to commit to this special task, the greater the willingness to continue this work is. In addition the school environment has to be considered, because of its influence on the teachers' commitment. The more extensive vocational orientation is integrated into the school's specific curriculum and the sooner the demand for an integrated, cross-curricular vocational orientation is met, the greater the teachers' willingness to commit to this task is. In summary, for the development of new concepts of successful inclusive vocational orientation in the near future, two matters become clear: teachers' willingness to commit to inclusive vocational orientation plays a key role and the extracted influencing factors have to be taken into account.

## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während meiner Promotion auf vielfältige Art und Weise unterstützt und begleitet haben.

Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. Horst Biermann, der mich während meiner Studienzeit für die Thematik der Berufsorientierung und den Übergang von der Schule in die Lebens- und Arbeitswelt begeistern konnte. Seine Seminare waren der Ausgangspunkt meines Forschungsinteresses, das er stets mit vielfältigen Ideen und positiven Rückmeldungen unterstützt hat.

Herrn Prof. Dr. Franz B. Wember möchte ich besonders danken. Er hat mich zur Aufnahme dieser Arbeit ermutigt und mich als Erstgutachter in allen Phasen stets konstruktiv unterstützt und begleitet. Durch seine fachlichen Ratschläge und Denkanstöße hat er wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Ebenfalls möchte ich Herrn Prof. Dr. Matthias Grünke für die Übernahme der Zweitbegutachtung dieser Arbeit danken.

Ein besonderer Dank gilt meinem Bürokollegen Thomas Breucker für seine umfassende fachliche und persönliche Unterstützung, die anregenden Gespräche und die Motivation während der gesamten Zeit. Herzlichen bedanken möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen des *Lehrgebiets Rehabilitation und Pädagogik bei Lernbehinderungen* an der TU Dortmund für die positive Arbeitsatmosphäre und ihre Unterstützung. Auch danke ich Herrn Prof. Dr. Jan Kuhl für seine Unterstützung und den Kolleginnen und Kollegen des Lehrgebiets *Unterrichtsentwicklungsforschung mit dem Schwerpunkt Inklusion* für den fachlichen Austausch im gemeinsamen Kolloquium und den Schreibklausuren. Timo Lüke danke ich für seine Unterstützung bei statistischen Fragen.

Von Herzen danke ich meiner Familie und meinen Freuden. Meinen Eltern und meiner Oma danke ich insbesondere für ihre Unterstützung und die Ermöglichung dieses Weges. Auch möchte ich Hans Pöter und Sabine Gabrysch für das Korrekturlesen dieser Arbeit danken. Meinen Freuden sage ich danke dafür, dass sie immer für mich da waren.

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	13
<b>1 Berufsorientierung</b> .....	15
1.1 Übergang Schule – Lebens- und Arbeitswelt als Herausforderung.....	15
1.1.1 Herausforderungen im Übergang Schule – Arbeitswelt.....	16
1.1.2 Relevanz der Berufsorientierung vor der Transition.....	18
1.2 Berufsorientierung – Begriffsbestimmung.....	20
1.2.1 Vier Bedeutungsvarianten von Berufsorientierung.....	20
1.2.2 Formatives und summatives Verständnis von Berufsorientierung.....	21
1.2.3 Erweitertes Verständnis: Berufs- und Lebensweltorientierung.....	22
1.3 Entwicklung der Berufsorientierung im deutschen Schulsystem.....	23
1.3.1 Bildungspolitische und pädagogische Entwicklungen.....	24
1.3.2 Schulische Berufsorientierung in der Gegenwart – rechtliche Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen.....	27
1.4 Zusammenfassung.....	30
<b>2 Berufsorientierung in der Inklusion</b> .....	31
2.1 Neue Herausforderung der Sekundarstufe I: Inklusive Berufsorientierung.....	31
2.1.1 Inklusion in der Sekundarstufe I.....	32
2.1.2 Berufsorientierung in der Inklusion als neues Aufgabenfeld.....	38
2.1.3 Rechtliche Entwicklungen der Berufsorientierung in NRW – Schwerpunkt Inklusion.....	40
2.2 Zielsetzungen und (Qualitäts-)Anforderungen inklusiver Berufsorientierung.....	41
2.2.1 Zielsetzungen inklusiver schulischer Berufsorientierung.....	42
2.2.2 Anforderungen an die Qualität schulischer Berufsorientierung.....	44
2.2.3 Anforderungen an die inklusive schulische Berufsorientierung.....	54
<b>3 Lehrpersonen als Schlüsselfaktoren inklusiver Berufsorientierung</b> .....	59
3.1 Relevanz der Lehrpersonen in der inklusiven Berufsorientierung.....	59
3.2 Lehreraufgaben und -kompetenzen in der inklusiven Berufsorientierung.....	61
3.2.1 Unterricht.....	63
3.2.2 Kooperation.....	65
3.2.3 Organisation.....	66
3.2.4 Professioneller Partner.....	67
3.3 Inklusive Berufsorientierung als Aufgabe aller Lehrpersonen – ein Zwischenfazit.....	68

<b>4 Professionelle Handlungskompetenz von Lehrpersonen in der inklusiven Berufsorientierung</b> .....	73
4.1 Qualifizierte Lehrpersonen als Qualitätsfaktoren inklusiver Berufsorientierung ...	73
4.2 Professionelle Handlungskompetenz von Lehrpersonen.....	76
4.2.1 Forschungsparadigmen der Lehr-Lernforschung als Einflussfaktoren der Gegenwartsperspektive.....	76
4.2.2 Annäherung an das Konstrukt der professionellen Handlungskompetenz.....	77
4.3 Modell professioneller Handlungskompetenz in der inklusiven Berufsorientierung .....	90
4.3.1 Kognitive Fähigkeiten und Professionswissen .....	92
4.3.2 Motivationale, volitionale und soziale Bereitschaften .....	96
<b>5 Motivationale, volitionale und soziale Bereitschaften als Schwerpunkt professioneller Handlungskompetenz in der inklusiven Berufsorientierung</b> .....	101
5.1 Motivationale Orientierungen .....	103
5.1.1 Das Konstrukt der Selbstwirksamkeit als Komponente motivationaler Orientierungen .....	104
5.1.2 Lehrer-Selbstwirksamkeit als spezifische Form der Selbstwirksamkeitserwartung .....	111
5.2 Professionelle Überzeugungen .....	121
5.2.1 Forschungsentwicklung und Relevanz von Lehrer-Überzeugungen .....	122
5.2.2 Verbindende Charakteristika von Überzeugungen als allgemeines Konstrukt .....	123
5.2.3 Lehrer-Überzeugungen als spezifische Ausprägung von Überzeugungen ..	127
5.2.4 Gegenstandsbereiche von Lehrer-Überzeugungen.....	133
5.2.5 Zusammenfassung .....	143
5.2.6 Lehrer-Überzeugungen zur inklusiven Berufsorientierung .....	144
<b>6 Fragestellung und Hypothesen</b> .....	148
6.1 Fragestellung der Untersuchung.....	148
6.2 Ergebniserwartungen.....	152
6.3 Untersuchungsdesign .....	154
<b>7 Methoden</b> .....	155
7.1 Untersuchungsdesign - Fragebogen .....	156
7.2 Erhebungsinstrument.....	156
7.2.1 Überzeugungen zur Inklusion.....	158
7.2.2 Überzeugungen zur Berufsorientierung.....	160
7.2.3 Lehrer-Selbstwirksamkeit in der Berufsorientierung.....	162
7.2.4 Lehrer-Selbstwirksamkeitsskala .....	164
7.2.5 Rahmenbedingungen der schulischen Berufsorientierung.....	165

7.3 Stichprobenkonstruktion .....	167
7.4 Untersuchungsdurchführung .....	170
7.4.1 Interviews mit Expertinnen und Experten .....	170
7.4.2 Pretest .....	172
7.4.3 Kontaktaufnahme und Durchführung der Hauptstudie .....	174
7.4.4 Vorstellung der Stichprobe .....	175
7.5 Datenanalyse .....	183
7.5.1 Item- und Skalenanalyse .....	183
7.5.2 Explorative Faktorenanalyse .....	184
7.5.3 Normalverteilung .....	185
7.5.4 Unterschiede der zentralen Tendenz/Mittelwertsunterschiede .....	186
7.5.5 Chi-Quadrat-Test/exakter Test nach Fisher .....	188
7.5.6 Korrelationen .....	189
7.5.7 Multiple lineare Regression .....	189
<b>8 Ergebnisse</b> .....	<b>191</b>
8.1 Rahmenbedingungen der inklusiven Berufsorientierung .....	191
8.1.1 Angebotsstruktur und -gestaltung .....	191
8.1.2 Kooperationsstrukturen in der schulischen Berufsorientierung .....	195
8.1.3 Qualifikationen der Lehrpersonen .....	196
8.2 Organisation und Durchführung der Berufsorientierung in der Inklusion .....	200
8.3 Überzeugungen zur Berufsorientierung .....	205
8.3.1 Überzeugungen zur Berufsorientierung von Regelschülerinnen und -schülern .....	205
8.3.2 Überzeugungen zur Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf .....	215
8.3.3 Vergleich der Überzeugungen der Lehrpersonen zur Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf .....	226
8.4 Lehrer-Selbstwirksamkeit in der Berufsorientierung .....	232
8.4.1 Lehrer-Selbstwirksamkeit in der Berufsorientierung von Regelschülerinnen und -schülern .....	233
8.4.2 Lehrer-Selbstwirksamkeit in der Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf .....	241
8.4.3 Vergleich der Lehrer-Selbstwirksamkeit in der Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf .....	251
8.5 Zusammenhang berufsorientierungsbezogener Überzeugungen und der Lehrer-Selbstwirksamkeit zur Berufsorientierung .....	258
8.6 Allgemeine Einstellungen und Selbstwirksamkeit .....	259
8.6.1 Allgemeine Lehrer-Selbstwirksamkeit .....	259
8.6.2 Einstellung zur Inklusion – EZI .....	263

<b>9 Diskussion</b> .....	271
9.1 Rahmenbedingungen .....	272
9.2 Überzeugungen zur inklusiven Berufsorientierung .....	277
9.3 Lehrer-Selbstwirksamkeit in der inklusiven Berufsorientierung .....	281
9.4 Zusammenhang der berufsorientierungsbezogenen Überzeugungen und der Lehrer-Selbstwirksamkeit in der inklusiven Berufsorientierung .....	286
9.5 Grenzen der Studie .....	287
<b>10 Ausblick</b> .....	290
<b>11 Verzeichnisse</b> .....	295
<b>Anhang</b> .....	319

## Einleitung

„Und was möchtest du später mal werden, wenn du groß bist?“

Diese simple aus Kindertagen bekannte Frage symbolisiert mehr als das bloße Erkunden nach kindlichen Wünschen. Sie verweist auf die Bedeutsamkeit, die dem ‚Beruf‘ in unserer Gesellschaft beigemessen wird. Kinder wachsen in unserer Kultur damit auf, dass die Auseinandersetzung mit dem Wunschberuf und die Entscheidung für ein Berufsfeld zentrale Entwicklungsaufgaben auf dem Weg in das Leben als Erwachsene darstellen. Der Beruf ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung, bildet die Basis der gesellschaftlichen Stellung und ist Grundlage der Ausgestaltung der individuellen Lebens- und Arbeitswelt.

Die mit der Frage aus Kindertagen einhergehende suggerierte Freiheit bei der Berufswahl ist in der Gegenwart jedoch deutlich eingeschränkt und mit Herausforderungen für die Jugendlichen im Übergang verbunden. Neben der Auseinandersetzung mit den individuellen Kompetenzen und Wünschen sind die Jugendlichen vermehrt mit Grenzen konfrontiert. So öffnet sich eine Schere zwischen wachsenden Wahlmöglichkeiten und einer gleichzeitigen Einschränkung durch zunehmend komplexere berufliche Anforderungen. ‚Verlierer‘ in diesem Prozess sind die Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Übergang, bedingt durch mangelnde Kompetenzen, Lern- und Leistungsprobleme und daraus resultierende niedrige oder fehlende Schulabschlüsse. Erschwerend wirkt sich auf diese Zielgruppe, zu der vorrangig die Schülerschaft mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zu zählen ist, zudem das häufige Fehlen beruflicher Rollenvorbilder und die mangelnde Unterstützung des sozialen Umfelds im Übergangsprozess aus. Diese Jugendlichen benötigen folglich eine umfassende Begleitung und Unterstützung in und vor der Transition – subsumiert unter dem Begriff der *Berufsorientierung*. Die Schule respektive die Lehrpersonen nehmen als Begleiter in diesem Kontext, neben Elternhaus und Peers, eine zentrale Rolle ein. Die Bedeutsamkeit der Berufsorientierung als schulische Aufgabe erfährt in den letzten Jahren zunehmende Anerkennung. Verdeutlicht wird das sowohl durch ihre politische Verankerung als schulform- und fächerübergreifende Pflichtaufgabe als auch durch den Aufbau bundeslandspezifischer Initiativen zur schulischen Vorbereitung auf den Übergang. Dennoch sind hinsichtlich der Umsetzung bildungsgangspezifische Differenzen zu konstatieren; mit steigenden Abschlüssen verliert die Berufsorientierung auch heute noch an Bedeutung. An Förderschulen bzw. in der Begleitung von Jugendlichen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen zählt sie demgegenüber seit jeher zur didaktischen Kernaufgabe.

Diese schulspezifischen Differenzen und die schulscharfe Trennung der Bedürfnisse der Schülerschaft sind derzeit einem Wandel unterworfen. Vor dem Hintergrund des aktuellen schulischen Innovationsprozesses der Inklusion steigt die Heterogenität der Schülerschaft, indem die allgemeinbildenden Schulen zum vorrangigen Ort der sonderpädagogischen Unterstützung werden. In allen Schulformen der Sekundarstufe I wächst demnach der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, die je nach Bildungsgang sowohl zielgleich als auch zieldifferent zu unterrichten sind. Wird die Anpassung der allgemeinen Unterrichtsfächer bereits umfassend diskutiert und erforscht, findet die fächerübergreifende Aufgabe der schulischen Berufsorientierung im Kontext

der Inklusionsdebatte in Praxis und Forschung bislang nur wenig Berücksichtigung. Insbesondere für benachteiligte Jugendliche ist sie in der Sekundarstufe I jedoch für einen gelingenden Übergang von Bedeutung.

Zu Schlüsselpersonen dieser Herausforderung werden die Lehrerinnen und Lehrer. Bedingt durch die Überfachlichkeit der Berufsorientierung ohne Verankerung in einem spezifischen Fach und einhergehenden Lehrplanvorgaben, verweist die Forschung auf die vorrangige Verantwortlichkeit der einzelnen Lehrpersonen für die Umsetzung und Ausgestaltung der Berufsorientierung im Schulalltag. Zentral ist demnach das Engagement der Lehrpersonen in diesem fächerübergreifenden Aufgabenbereich. Als Basis des professionellen Handelns beeinflusst die Bereitschaft zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung ihre schulische Realisierung. Das Engagement entscheidet über die Intensität und Qualität der Begleitung und Unterstützung, die die Jugendlichen in der Phase der Orientierung und Vorbereitung auf die nachschulische Lebens- und Arbeitswelt erfahren. Relevant ist dies für alle Jugendlichen, sodass die inklusive Berufsorientierung keine ausschließliche Aufgabe der Benachteiligtenförderung ist, sondern der Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler dient. Gefordert sind folglich *alle* Lehrpersonen *aller* Schulformen der Sekundarstufe I in der Inklusion.

Das Engagement der Lehrpersonen bzw. ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Aufgabenfeld der inklusiven Berufsorientierung als Basis ihres professionellen Handelns bilden den Schlüssel einer gelingenden Berufsorientierung, im Sinne der Vorbereitung der Jugendlichen mit und ohne Unterstützungsbedarf auf den Übergang in die nachschulische Lebens- und Arbeitswelt.

An das vorliegende Forschungsdesiderat in diesem Feld und die zugleich wachsende Bedeutsamkeit der Auseinandersetzung mit der inklusiven Berufsorientierung als zentrale Aufgabe aller Lehrpersonen der Sekundarstufe I knüpft diese Arbeit an. Neben einer explorativen Erhebung des Engagements der Lehrpersonen liegt der Fokus auf der Extraktion möglicher Einflussfaktoren, die sich auf die Bereitschaft zur Mitarbeit in der inklusiven Berufsorientierung auswirken. Das Ziel der vorliegenden Studie, die als querschnittliche Fragebogenerhebung konzipiert ist, liegt dabei neben der Abbildung der berufsorientierungsbezogenen Perspektiven der Lehrpersonen in der Hervorhebung der motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaft zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung. Die Bedeutsamkeit der nicht-kognitiven Komponenten der professionellen Handlungskompetenz als Basis gelingender Berufsorientierung soll herausgearbeitet werden. Neben dem Professionswissen als kognitive Komponente, gilt es die Relevanz der Überzeugungen und der Lehrer-Selbstwirksamkeit als zentrale Bereitschaftskomponenten des Lehrer-Engagements aufzuzeigen, da sie wiederum die Grundlage der Umsetzung der inklusiven Berufsorientierung bilden. Wird dieses im Kontext der allgemeinen Inklusionsforschung bereits umfassend anerkannt, zeigen sich hinsichtlich des wenig erforschten Aufgabenbereichs der inklusiven Berufsorientierung deutliche Forschungsdesiderate. Angestrebt wird daher eine Überwindung der ausschließlichen Fokussierung des Professionswissens im Rahmen der berufsorientierungsbezogenen Diskussion der Lehreraus- und -weiterbildung unter Verweis auf die handlungsleitende und -aktivierende Funktion der motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften der Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung.

**Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem in der Inklusionsdebatte bislang wenig beachteten Aufgabenbereich der inklusiven Berufsorientierung in der Sekundarstufe I.** Unter Annahme des Schlüsselfaktors des Engagements der Lehrpersonen in diesem Aufgabenbereich, werden in einer explorativen Fragebogenerhebung im Gemeinsamen Lernen die berufsorientierungs- und inklusionsbezogenen Überzeugungen und Selbstwirksamkeitserwartungen von Regelschullehrpersonen und Lehrpersonen für Sonderpädagogik erhoben. Neben der Abbildung der professionsspezifischen Perspektiven ermöglichen die vorliegenden Ergebnisse Rückschlüsse auf die Ausprägung der Bereitschaft zum Engagement im Aufgabenbereich. Zudem werden relevante Einflussfaktoren sowie die Relevanz der nicht-kognitiven Komponenten professioneller Handlungskompetenz für das Handeln in der inklusiven Berufsorientierung herausgearbeitet. Die Erkenntnisse der explorativen Erhebung dienen als Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung von Fort- und Weiterbildungsangeboten für Lehrpersonen im Kontext der inklusiven Berufsorientierung.



#### **Die Autorin**

**Lena Nentwig (geb. Bömelburg)**, Dr. phil., Jahrgang 1987, Ausbildung zur Erzieherin, Studium des Lehramts Sonderpädagogik an der Technischen Universität Dortmund. Seit 2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät

Rehabilitationswissenschaften im Fachgebiet „Rehabilitation und Pädagogik bei Lernbehinderungen“. Tätig in Forschung (Schwerpunkte Berufsorientierung, Übergänge, Inklusion) und Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften.

